

19. Sie schenkten Meth, sie schenkten Wein.
„Wo ist Herr Oluf, der Bräut'gam mein?“
20. „Herr Oluf, er ritt' in Wald zur Stund',
Er probt allda sein Pferd und Hund.“
21. Die Braut hob auf den Scharlach roth,
Da lag Herr Oluf, und er war todt.

70. Hoffnung. ¹⁾

Friedrich von Schiller. Sämmtl. Werke. 1. Band. Stuttgart u. Tübingen, 1847.

1. Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
2. Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Rauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf.
3. Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne der Thoren.
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

71. Die Schlacht bei Lützen.

Friedrich von Schiller. Sämmtl. Werke. 11. Band. Stuttgart u. Tübingen, 1847.

Noch an eben diesem Abend erschien Gustav Adolf auf der gegenüber liegenden Ebene und stellte seine Völker zum Treffen. Die Schlachtordnung war dieselbe, wodurch er das Jahr vorher bei Leipzig gesiegt hatte. Durch das Fußvolk wurden kleine Schwadronen verbreitet, unter die Reiterei hin und wieder eine Anzahl Musketierte vertheilt. Die ganze Armee stand in zwei Linien, den Flossgraben zur Rechten und hinter sich, vor sich die Landstraße und die Stadt Lützen zur Linken. In der Mitte hielt das Fußvolk unter des Grafen von Brahe Befehlen, die Reiterei

¹⁾ Gebichtet 1797.